Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 35 (1979)
Heft: 5-6

Rubrik: Stillehre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stillehre

„Unter Beweis stellen"

„Er nahm alle Kraft zusammen, um sein Können unter Beweis zu stellen." Warum nicht: „... um sein Können zu beweisen"? Es sagt doch das gleiche aus und ist weniger schwerfällig. Aber diese schwerfällige Wendung ‚unter Beweis stellen' wird immer häufiger. Das einfache Verb ‚beweisen' genügt nicht mehr; die Leute, meist Wichtigtuer, müssen es unter Beweis stellen. Das geht fast ein bißchen in die Richtung des ‚schlußendlich', nur ist dieses noch dümmer, ja schwachsinniger. Nachahmersucht und unnötiges Fremdwort spricht aus der ‚Konfrontation' oder dem ‚konfrontieren'. Was da alles gegenübergestellt wird! Eine weitere Wendung der Schwerfälligkeit ist „in die Wege leiten", also etwa Ausdrücke wie diese: „Die Überführung des Gefangenen in die Strafanstalt wurde in die Wege geleitet." Auch hier genügte dem Verfasser die einfache Form: „Der Gefangene wurde in die Strafanstalt übergeführt", nicht. In diesem Falle zwar versteht man die komplizierten Wendungen einigermaßen; denn man will sich mit dem Verb ‚überführen', das zwei Bedeutungen hat, nicht blamieren! Je nachdem die Vorsilbe ‚über' betont oder unbetont ist, hat das Wort eine andere Bedeutung. Sagt man ‚überführen' mit dem Ton auf dem Verb, so bedeutet dieses Verb ‚beweisen', ‚nachweisen' oder ‚zeihen'. Man überführt also jemanden einer Lüge, eines Diebstahls. Ist aber die Vorsilbe, das Präfix, betont, so bedeutet das hinüberführen, den Ort verändern. In diesem Falle schiebt sich beim Partizip Perfekt die Vorsilbe ‚*ge*' zwischen das Präfix und das Verb, während sie im ersten Falle wegfällt, also ‚übergeführt', aber ‚überführt'.
Aber nicht darum geht es in unserer Frage, sondern um das ‚In-die-Wege-Leiten'. Es ist ein weiteres Beispiel für die Vorliebe des Geschwollenen, des Wichtigtuerischen in der Sprache und gleichzeitig für die Wertschätzung des Papierdeutschen und Amtsstiles. In diesem Sinne wäre es von Vorteil, wenn die barocken Wendungen ‚unter Beweis stellen' und ‚in die Wege leiten' nicht allzusehr gepflegt würden, sondern lieber in der Versenkung verschwänden. Bei der ebenso barocken Wendung ‚konfrontieren' kommt noch dazu, daß sie ein Fremdwort ist. *Eugen Teucher*

Wortbedeutung

Das Wort ‚laden' und sein Feld

Es gibt wenige Wörter, deren Bedeutung vielfältiger und weiter auseinanderklaffend ist als das Verb ‚laden' und das damit zusammenhängende Substantiv ‚Lade'. Wenn man die beiden Wörter „Ladebaum" (= Kran) und „Ladebrief" (= Vorladung) vergleicht, so sieht man, was in dem Raum dazwischen alles Platz hat. Wenn man diesem Phänomen sprachgeschichtlich nachgeht, so entdeckt man, daß es im Gotischen (im Althochdeutschen